



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 18. Cap. Weiter von der Stiftung deß Klosters S. Josephi zu Salmatica,

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Das achtzehende Capittel.

Weiter von der Stiftung des Closters St. Josephi
zu Salmantica.

Ich bin etwas weit von meinem fürhaben abgewichen, dann wann mir etwas fürfällt / das mich der Herr durch die erfahrung hat wollen lassen erlehren / kan ich nicht unterlassen / solches anzudeuten; möchte vielleicht etwas guts seyn / wie ich es dafür halte. Allezeit sollet ihr meine Töchter / von gelehrten Leuthen unterrichten lassen / dann bey denselben verdet ihr den Weg der Vollkommenheit / mit aller Bescheidenheit und Arbeit finden. Und dieses bedörffen sonderlich die Vorsteherin / so sie ihr Amt recht verrichten wollen; gelehrten Leuthen sollen sie beichten, sonst werden sie arde schler begehen / und unterdessen vermeynen / es sey lauter Heiligkeit; solten sich auch befeissen / das ihre Schwestern gelehrten Leuthen beichteten.

Teresa begehrt / das ihre Töchter gelehrten Leuthen beichten.

Seynd derhalben am aller Heiligen abend / im gemelten Jahr umb mittag / in der Stadt Salmantica angelanget; und hab auß der herberg mich nach einem frommen menschen erkündiget / deme ich anbefohlen hatte, er solte verschaffen das das hauß geräumet würde / Nicolaus Gutierrez genant / ein grosser diener Gottes / welcher durch sein frommes leben / von Gott einen grossen frieden und inneliche freud erlangt hatte / in vielen wiederwärtigkeiten die ihm zugestanden seynd; dann er zuvor in höchster wofarth gewesen / und hernach ganz arm worden ist / welches er aber mit eben so frölichem gemüth überträgt / als wie da er reich gewesen. Dieser hat sich in dieser stiftung viel bemühet / mit grosser andacht und mühe.

Lob Nicolai Gutierrez / der zu dieser stiftung viel geholfen hat.

Als dieser zu mir kommen; sagte er das hauß wäre noch nicht geräumet / dieweil er die studenten nicht hätte dazzu bringen können, das sie aufgezogen wären. Ich aber sagte ihm / wie viel daran gelegen wäre / das sie uns dasselbe außhalb eingäben / ehe dann man erführe / das ich in der Stadt ankommen wäre / dann ich mich allezeit besorgte / das nicht etwan ein ver hinder nis darzwischen käme wie ich vor gesagt. Dieser gieng hin zu dem jenigen / deme das hauß zugesetzt / und bemühere sich so viel / das sie es noch denselben Abend geräumet; da es schier nacht war. Da zogen wir hinein / und ist dis die erste stiftung / darbey ich das allerheiligste Sacrament nicht gleich hab beysetzen lassen / dann ich vermeynte / ich hätte den Posses des orths nicht eingenommen / wann ich es nicht

thäte; hernach aber hab ich erfahren / daß daran nichts gelegen wäre / welches für mich ein grosser Trost gewesen / weil die Studenten das Haus libel zugerechnet / hinterlassen hatten; dann weil sie vielleicht nicht viel auff die Sauberkeit achten / war das ganze Haus so voller unrat / daß wir dieselbe Nacht nicht wenig haben arbeiten müssen.

Des andern Tags / wurde zu früh die erste Mess gelesen, und verschaffte ich alsobald / daß man mehr Nonnen holen solte, welche von Medina kommen mußten. Die folgende aller Heiligen Nacht / bin ich und mine Gesellin allein geblieben. Wann ich mich erinnere / meine Schwestern / wie sehr sich meine Gesellin gefürchtet hat / (welches die Schwester Maria vom H. Sacrament gewesen / so den Jahren nach älter als ich war / und ein grosse Dienerin Gottes) / so muß ich bekennen / daß ich darüber lachen muß. Das Haus war weislich und leer / und hatte viel böden / und konnten ihr die Studenten nicht auß dem Sinn gebracht werden; dann sie ihr einbildete / es möchte etwan einer sich drinnen verborgen haben / dieweil sie mit solchem unwillen daraus gezogen waren. Sie hätten es zwar wol thun können / und hätte an gelegenheit im Haus nicht gemangelt. Da schlossen wir uns in ein Zimmer ein / da stroh innen war / welches der erste Hausrath ist / den ich bey den Stiftungen pflegte zu verschaffen; dann wann wir dis hatten / so hatten wir zu schlaffen; hatten auch selbige Nacht ein vordelen darzu / welche uns den vorigen tag etliche Nonnen geliehen hatten / die nu weit davon wohneten / von denen wir gedachten / daß sie es verdriffen würde / da lihen sie uns erst noch / was vonnöthen war / für die Schwestern die da kommen sollten / und schickten uns allmosen; sie nennen sich von St. Elisabeth / und haben uns die ganze Zeit über so lang wir im selbigen Haus gewohnt / sehr viel gutes gethan / und allmosen zugeschickt.

Setzame
forcht / die
der böse
feind ihrer
Gesellin
einjagte.

Da sich nun meine Gesellin in diesem Zimmer verschlossen sahe / ist sie etwas ruhiger worden der Studenten halber / wiewol sie noch allwegon hin und wider schauete voller Forcht / und wird der böse Feind vielleicht auch darzu geholffen haben / und ihr allerley forchtsame gedanken eingegeben haben / mich dar durch unruhig zu machen; dann wegen meiner herschwachheiten / ist mir leicht darzu zu helfen; ich sagte zu ihr / warum sie so umschauete / weil doch niemand da hinein konte kommen? da antwortete sie: Mutter / ich gedencke / wann ich sterben solte / was würdet ihr hie allein anfangen? dis wäre mir zwar beschwerlich fürkommen / wann es geschehen wäre / daher es mir ein wenig gedanken machet / jagte mir auch eine forcht ein; dann die todten Körper / (wiewol ich mich dar für nicht fürchte) verursachen in mir ein abtruffe / wann ich schon nicht allein bin. Weil auch eben das geläut der glocken darzu halff / dann es die Nacht aller Seelen Tag war / wie ich vorge sagt / so hatte der böse feind gute gelegenheit

daf er uns die zeit verliehren machte mit kindischen gedanken; wann er hergegen mercket das man seiner nicht achtet / so suchet er andere umbschweiff. Ich sagte zu ihr; Schwester wann die geschehen solte / werde ich schon gedencken was ich alsdann thun solle / lasset mich jetzt schlaffen. Dieweil wir aber vorher zu böser nachten gehabt hatten / hat uns der schlaff bald die forcht vertriben. Des andern tags kamen mehr Schwestern hin / und darmit hatte die sache ein end.

In diesem hauff / hat das Closter / auff die drey jahr lang gewehret / (und weiß mich nicht zu erinnern ob es nicht gar viere gewesen) dieweil des Closters wenig gedacht wurde / siuchemal man mir in mein erstes Closter zur menschwerdung nach Wilsa zukommen gebotten; dann sonsten hatte ich nimmermehr mit fremen willen / ein einiges Closter verlassen, bis sie ein eygenes / ruhiges / und wol zugerichtes hauff gehabt hätten, wie ich es auch nie gethan hab / dann mir der Herr in diesem fall eine grosse gnad verliehen hat / das ich nemlich zu der arbeit und müß gern die erste war / ihnen aber verschaffte ich alles / so gar auch die geringste ding / was zu ihrer ruh und guter gelegenheit vonnöthen war / eben als wann ich all mein lebenslang im selbigen hauff wohnen solte; wie ich mich dann sehr erfreute / wann sie wol versehen waren. Sehr hab ich es empfunden / was diese Schwestern hie lidren / zwar nicht an der unterhaltung / (dann darmit verfuhe ich sie / auch von dem orth auß / wo ich wohnete / dieweil das hauff der allmosen halber / gar an einem abgelegenen orth stund) / sondern der gesundheit wegen / dieweil es ein feuchtes und sehr kaltes hauff war; dann weil es so groß / konte man es nicht wol verhindern. Das ärgste aber war / das sie das allerheiligste Sacrament nicht hatten / welches für so verschlossene personen ein grosses creuz ist. Sie aber betriben sich nicht des wegen / sondern übertrugen alles mit freuden / und waren so wol zufrieden / das Gott billich darüber zu loben und zu preysen war. Und sagten mir etliche auß ihnen / das es sie ein unvollkommenheit zu seyn gedunckte / nach einem hauff zu verlangen / dieweil sie da gar wol zufrieden waren / wann sie nur das allerheiligste Sacrament hätten.

Als nun die Obrigkeit ihre vollkommenheit gesehen / und die beschwehrligkeiten die sie leyden mußten / haben sie mir auß mitleyden befohlen / das ich auß dem Closter zur menschwerdung dahin kommen solte. Sie aber waren allbereit mit einem vom Adel daselbst übereinns kommen / wegen eines hauses / welches aber so beschaffen war / das sie mehr als tausend ducaten hätten anwenden müssen / ehe sie drein hätten einziehen können. Das hauff war zwar ein Mayorazgo oder lehengut / nichts destoweniger wolte er uns lassen darein ziehen / ob schon der König die erlaubnus noch nicht gegeben hätte / und sagte / wir möchten darinnen wol aufführen lassen. Ich aber brachte zuwegen / das der Pater Julianus

Zur arbeit
war Tere-
sa die erste
vor die an-
dern aber
suchte sie
ruhe.

lianus de Avila (welcher derjenige ist/der in diesen Stifftungen mit mir pflegen zu reysen/wie ich gesagt hab/mit mir dahin käme. Wir besichtigten das hause/ damit wir ihnen sagen könnten was zuthun were/dann auß der erfahrung verstan- de ich mich schon wol auff dergleichen sachen.

Im augstmonath seynd wir dahin kommen / und wiewol sie eyleten so viel als immer möglich war / seynd sie doch damit umbgangen bis auff Michae- lis fest/ umb welche Zeit man allda die Häuser pflegt zu verdingen. Und ob schon viel ding noch nicht gar fertig waren / dieweil wir aber das hause darinn wir wohneren auff das künfftige jahr nicht weiter verdingt hatten / so war schon ein anderer der es bewohnen wolte / welcher uns zum außziehen sehr antrieb. Die kirchen war schier ganz außgeweißet / der Edelman aber der uns das hause verkaufft hatte / war nicht in der Stadt. Etliche die uns wol wolten / sagten uns, wir thäten nicht wol daran / daß wir so bald dar ein zögen / wo aber die nach vorhanden ist / da kan man nicht viel frembden rath folgen / wo man keine mittel darzu gibt.

Ziehen in
ein ander
haus zu
Salman-
tica/ und
wird allda
das Heil.
Sacra-
ment bey-
gesetzt.

An St. Michaelis abend seind wir hineingezogen / ein wenig vor tag / und war schon verkündiget worden / daß an St. Michaelis tag das allerheiligste Sacrament sollte aufgesetzt / und eine Predig darbey gehalten werden. Man hat es Gott geschickt/daß eben denselben tag / da wir hinein zogen / auff dem abend ein so starker regen eingefallen / daß man die sachen die man haben wolte / gar beschwärtlich herüber tragen konnte. Die Capellen war auch erst von neuem gemacht worden / und war so selb bedeckt/ daß es allenthalben hinein regnete. Ich muß bekennen / meine Töchter / daß ich mich denselben tag sehr unvollkommen befunden hab / dieweil es allbereit schon verkündiget war worden / und wusse ich nicht was ich anfangen sollte / ängstigte mich selber / und beklagte mich gleichsam gegen dem Herrn / und sagte zu ihm / daß er mir entweder solche geschäfte nicht auflegen sollte / oder daß er doch dieser noch abhelfen wolte. Der gute Mann Nicolaus Gutierrez / mit seiner sittsamen manier / gleich als wann es nichts wäre / sagte ganz sanfftmütig zu mir / ich sollte mich nicht bekümmern / unser Herr Gott würde schon helfen. Und also ist es auch geschehen / dann an St. Michaelstag / als eben die leuth zur kirchen kamen / sahen die formen an zu scheinen / welches mich bewegt hat / und sahe wol wie viel besser dieser fremde mensch gethan hatte / da er auff Gott vertrauet / als daß ich mich so bekümmert hätte. Viel volcks came darzu / und wurde Music gehalten / und das allerheiligste Sacrament mit grosser solennitet beygesetzt worden. Weil auch dis hause an einem gelegenen orth stehet / hat das Closter angefangen bekandt zu werden / und die leuth ihre andacht dahin zu haben. Insonderheit aber haben uns viel guts gethan.

die Frau Maria Pimentel / Gräffin von Monte Rey, und eine andere Frau /
namens Mariana / deren gemahel Stadthalter daselbsten war.

Den nechsten Tag hernach, (damit unsere Freyd / die wir hatten wegen
des allerhöchsten Sacraments gegenwart / etwas gemindert würde) kam der
Edelmann / deme das hauß zugehörte / mit einem solchen Zorn / daß ich nicht wu-
ste / was ich mit ihm anfangen solte / und machte der böse Feind / daß er sich nicht
notteberichten lassen. Dann alles was wir mit ihm geschlossen hatten / das hat
er auch geleystet / es wolte aber nichts helfen / wann wir ihm solches für-
halten wolten. Als ihm aber etliche Verfohnen derentwegen zugeredt / ist er ein
wenig gestillet worden / aber gleich darauff veränderte er seine meynung wieder.
Ich war war schon entschlossen / ihm das hauß wieder zu lassen / das wolte er aber
auch nicht / sondern wolte, daß man ihm alsobald das geld geben solte. Seine
Hausfrau / (dann ihr gehörte das hauß zu) hatte es verkauffen wollen / wos
Recht darmit aufzufewren / und unter diesem schein ward / das hauß zu ver-
kauffen / erlaubnus begehrt worden / war auch das geld bengelegt worden / bey
dem er es selber begehrt hatte. Uneracht aber solches schon vor mehr als drey
Jahren geschehen / so ist der kauff noch bis dato nicht gerichtet / weiß auch noch
nicht / ob das Closter am selbigen orth verbleiben werde / oder nicht / (im selbigen
hauß sag ich) dann in dem end hab ich dis erzehlet / oder was noch darauff wer-
den wird.

Dis aber weiß ich / daß die Schwestern in keinem Closter / auß denen die
der H. Erjeso under dieser ersten Regel gestiftet hat / so viel außgestanden haben /
auff vielerley weiß / als wie in diesem. Es seynd aber / durch die gnad G. D. r.
seiner frommen Schwestern darinnen / daß sie es alles mit freuden übertragen.
Seine Majestät wölle ihnen verleyhen / daß sie hierinnen mögen fortfahren /
dann ob man ein gutes hauß hab / oder nicht / ist wenig daran gelegen; ja, wir
haben viel mehr einen lust daran / wann wir uns in einem solchen hauß befinden /
darauff man uns vertreiben kan / wann wir uns erinnern / daß auch der H. Er.
aller Welt keines gehabt habe. Dieses ist uns schon etlichmahl widerfahren /
daß wir in einem frembden hauß gewohnet / (wie bey diesen Stiftungen zu se-
hen ist) und ist gewis / daß ich nie keine Schwester gesehen hab / die sich deswe-
gen bekümmert hab. Seine Göttliche Majestät wölle uns durch seine unend-
liche Gnad und Barmhertzigkeit verleyhen / daß wir nur von den ewi-
gen Wohnungen nicht ausgeschlossen werden /

Amen.

* * *

Das

Wird ih-
nen von et-
nem Edel-
man grosse
unruh ge-
macht.

In keinem
andern
Closter ha-
ben die
Schweste-
ren so viel
gelitten /
als wie in
diesem.